

Wohnhochhaus "Typ Berlin" = Apartment house "Type Berlin" = Apartment house "Type Berlin"

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **11 (1957)**

Heft 7

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-329564>

Nutzungsbedingungen

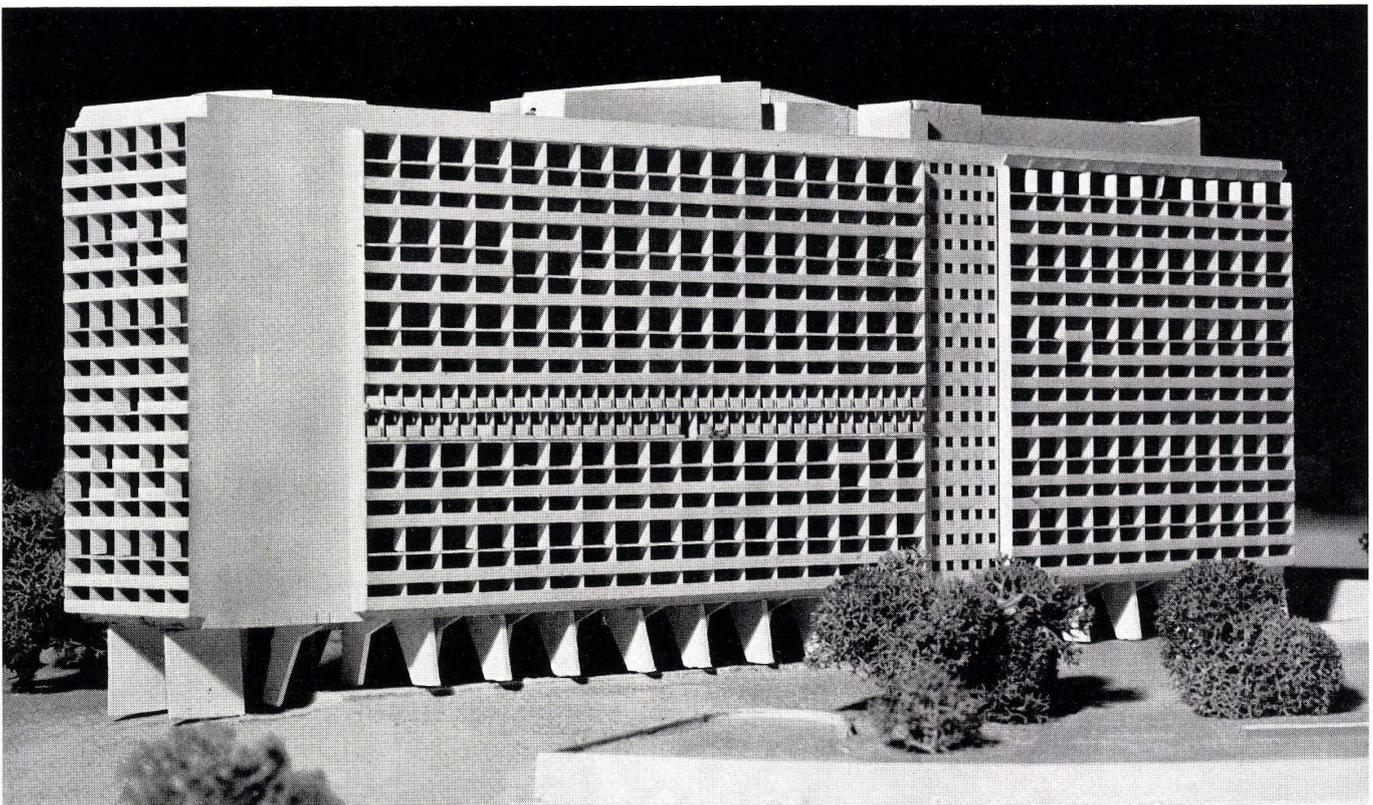
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Wohnhochhaus »Typ Berlin«

Apartment house «Type Berlin»
Apartment house "Type Berlin"

Architekt: Le Corbusier, Paris
Mitarbeiter: André Wogensky
Örtliche Bauleitung: Baurat Felix Hinssen
Dr.-Ing. Erich Böckler
Oberingenieur Fritz Eske
Prüfingenieur: Dr.-Ing. Hannemann

Modell des 17geschossigen Hauses mit 527 Wohnungen.
Maquette de l'immeuble de 17 étages avec 527 appartements.

Model of the 17-storey building with 527 flats.

Schnitt mit Innenstraßen 1:400.
Coupe avec rues intérieures 1:400.
Section with interior roads 1:400.

Wahl des Baugrundstücks

Die Größe des Baukörpers schloß von vornherein aus, daß man diesen im Hansaviertel errichten konnte, ohne die städtebauliche Ordnung des neuen Stadtteils zu stören. Es mußte also außerhalb des Hansaviertels ein Baugrundstück gefunden werden. Berlin stellte das sogenannte Heilsberger Dreieck, ein städtisches Grundstück zwischen dem Olympiastadion und der großen westlichen Ausfallstraße, der Heerstraße, zur Verfügung. Das Baugelände liegt auf einer sanften, aber doch die Umgebung überragenden Anhöhe inmitten eines ausgedehnten Villenviertels mit landschaftlichem Charakter. Schon die Wahl des Baugrundstücks hat zu wochenlangen Debatten in Fachgremien und Presse, im Senat und Abgeordnetenhaus sowie in der Charlottenburger Bezirksverordnetenversammlung geführt, denn es fehlte nicht an Stimmen, die gegen die Errichtung eines Hochhauses in dem Villenviertel sprachen. Bemerkenswert ist, daß die Frage von der Bauverwaltung immer wieder zur Diskussion gestellt wurde und daß man sich nicht eher für diesen Bauplatz entschieden hat, als die überwiegende Zahl der Fachleute und die Parlamente zu der Erkenntnis gekommen war, daß die »Unité d'Habitation« an dieser Stelle berechtigt ist. Danach ist gerade das Heilsberger Dreieck ein ausgezeichnete Platz, um den Corbusierschen Gedanken zu demonstrieren, denn es bietet alle für eine »Unité d'Habitation« notwendigen Voraussetzungen. Ferner gibt der Bau dem Städtebauer die gewünschte Möglichkeit, diese von der Natur gegebene Anhöhe, für die seit langem eine besondere bauliche Betonung vorgesehen war, aus dem Stadtbild herauszuheben und weite Grünflächen um das Wohnhochhaus zu sichern.

Diskussionen um Raumhöhe

Die ersten Pläne, die Le Corbusier in Berlin vorlegte, sahen wie in Nantes und Marseille, ausgehend von den Maßen des »Modulors«, eine lichte Raumhöhe von 2,26 m vor. Berlin war jedoch nicht der Ansicht, daß man dieses Maß ohne weiteres auf Berliner Verhältnisse übertragen könne. Man beanstandete außerdem Größe und Schnitt der Wohnungen. Zu betonen ist, daß sich die Bauverwaltung nicht gegen die Raumhöhe von 2,26 m aussprach, weil diese den Bestimmungen, die eine Mindestraumhöhe von 2,50 m vorsehen, widerspricht. Man bezweifelte aber die Vermietbarkeit der Wohnungen und damit die Wirtschaftlichkeit des großen Objektes, wenn einmal die Wohnungsnot

behalten sein wird. Die niedrige Raumhöhe, so sagte man, entspreche nicht den hiesigen Lebensgewohnheiten und sei daher nicht zumutbar.

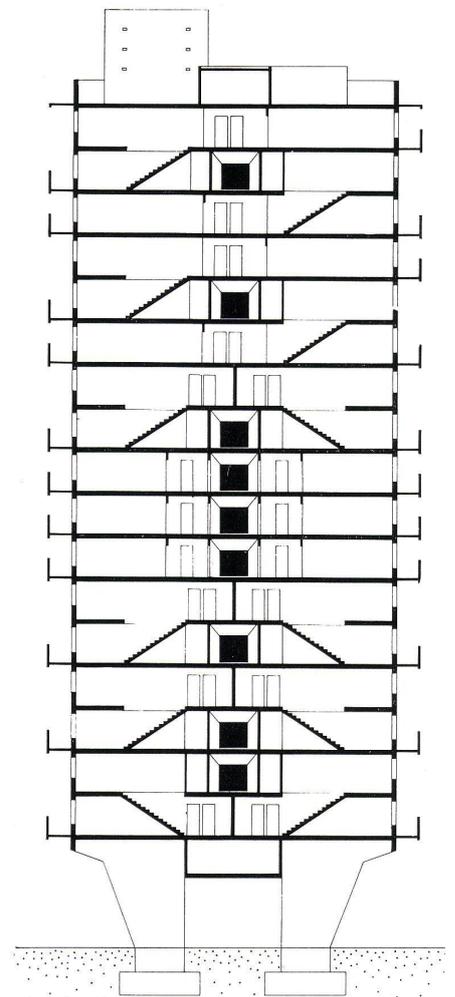
Eine andere grundsätzliche Frage wurde mit dem Le-Corbusier-Projekt erneut aufgeworfen: sollen auch Wohnhäuser als Hochhäuser gebaut werden? Die Berliner Bauverwaltung lehnt das Wohnhochhaus an bestimmten Stellen der Stadt als städtebauliche Betonung oder gleichsam als »Freiflächengewinner« nicht grundsätzlich ab, meint aber, daß es für Familien mit mehreren Kindern ideale Wohnverhältnisse nicht bieten kann. Es soll also möglichst Alleinstehenden und kinderlosen Ehepaaren vorbehalten bleiben. Dieser Standpunkt hat in Berlin dazu geführt, daß in dem Le-Corbusier-Haus, abweichend von den Bauten in Nantes und Marseille, meist kleine und entsprechend mehr Wohnungen gewonnen werden. So haben 428 von den insgesamt 527 Wohnungen nur ein und zwei Zimmer.

Problematik des Projektes in Berlin

Das Projekt Le Corbusiers rührte also an eine Grundfrage, die nicht nur für dieses Objekt, sondern allgemein für die Bebauung des Hansaviertels durch eine Vielzahl in- und ausländischer Architekten gilt. Da es sich bei den Häusern nicht um reine Ausstellungsobjekte, um Schaustücke handelt, die man nach der Ausstellung wieder abreißt, sondern um Wohnhäuser, die, auf lange Sicht gesehen, dazu beitragen sollen, die immer noch akute Not an Wohnungen zu lindern, die den hiesigen Vorstellungen vom familiengerechten Wohnen entsprechen, mußten einige Entwürfe unter Berücksichtigung der örtlichen klimatischen, finanziellen und soziologischen Gegebenheiten modifiziert werden. Die Interbau kann und will also nicht zeigen, wie ein bedeutender Architekt etwa die Villa eines reichen Mannes unter südlichem Himmel gestalten würde, sondern wie er in einer Stadt mit noch mehr als 100000 Wohnungsuchenden zur weiteren Verbesserung des sozialen Wohnungsbaus beiträgt. Alle Räume sind in Berlin 2,50 m hoch und die Wohnungen 4 m breit (3,66 m in den französischen »Unités d'Habitation«). Das in Marseille wie ein Balkon in den großen doppelgeschossigen Wohnraum hineinragende Schlafzimmer wird in Berlin ein in sich geschlossener Raum mit eigenem Fenster sein.

Gliederung der Wohnungen

Charakteristisch für das Gebäude sind insgesamt neun



»rues intérieures« (Innenstraßen) in der 1., 3., 5., 7., 8., 9., 10., 13. und 16. Etage. Sie liegen in der Mitte des Hauses, durchziehen es in seiner ganzen Länge. Sie sind künstlich beleuchtet. An diese Innenstraßen, in deren Höhe die Fahrstühle halten, sind alle Wohnungen angeschlossen.

Ausgangsbasis für die 527 Wohnungen des Hauses bilden drei Standardzellen, deren mehrfache Kombination eine Vielzahl von Wohnungstypen ermöglicht. Zur ersten Zelle gehört der Wohnungseingang von der »rue intérieure«, ferner die Küche und der Wohnraum. Die zweite Zelle umfaßt Elternzimmer, Badezimmer und WC. Die dritte Zelle schließlich enthält einen weiteren Raum, das Arbeits- oder Kinderzimmer.

Wohnungen aus nur einer Zelle (Typ B) sind für Jungesellen oder kinderlose Ehepaare vorgesehen. Die beiden Zellen des Typs C mit Wohnraum und Elternschlafzimmer sind für Ehepaare mit einem Kind geeignet. Im Typ E, der drei Zellen umfaßt, werden die doppelgeschossigen Wohnungen gebaut, die für Familien mit mehreren Kindern bestimmt sind. Auf Wunsch der Mieter kann hier das dritte Zimmer durch eine Wand zusätzlich unterteilt werden. Bei den Doppelgeschoßwohnungen liegt die Zelle mit Küche und Wohnraum immer in Höhe des Eingangs an der Innenstraße, Eltern- und Kinderzimmer liegen bei diesem Typ immer entweder ein Geschoß über oder unter dem Eingangsgeschoß. Sie nehmen die ganze Breite des Ost-West orientierten Hauses ein, so daß sie Licht und Sonne von beiden Seiten bekommen. Alle Wohnungen mit mehr als einem Zimmer erstrecken sich über zwei Ebenen.

Das Haus hat vier Neben- und einen Haupteingang, der, im nördlichen Drittel, in den Fahrstuhlurm führt. Dieser nimmt neben dem Treppenhaus zwei Personen- und einen Lastenfahrstuhl auf, die durch eine Kommanduranlage gesteuert werden.

Ausstattung der Wohnungen

Der Wohnraum, der direkt an die Küche anschließt, ist von dieser durch einen halbhohe Schrank getrennt, über dem sich eine Glaswand befindet. Die Küchen sind mit Einbaumöbeln ausgestattet, die so angeordnet sind, daß die Küchenarbeit soweit wie möglich rationalisiert werden kann. Wohnungen der Typen B und C haben einen Balkon, die des Typs E zwei Balkone. Die Zimmerfußböden werden mit Linoleum belegt. Bäder und WCs erhalten einen Bodenbelag aus Fliesen oder ähnlichem Material. WC und Bad sind voneinander getrennt. Zu jeder Wohnung gehört ein ausreichend bemessener Abstellraum.

Konstruktion des Hauses

Das Gebäude steht auf 7 m hohen Pfeilern, die auf Stampfbetonfundamenten gegründet sind. Die Freifläche geht also ungehindert unter dem Hause hindurch. Sämtliche Decken des Hauses und der sich im nördlichen Drittel befindliche Fahrstuhlurm sind in Beton ausgeführt. Die Wohnungstrennwände werden aus Betonfertigteilen hochgezogen, die auf der Baustelle gegossen worden sind. Alle Zwischenwände in den Wohnungen bestehen aus stark wärme- und schalldämmenden 8 cm dicken Gipsplatten. Um auch die Massivdecken ausreichend zu isolieren, werden sie mit Kokosfaserplatten, einer 2,5 cm dicken Asphalttschicht (schwimmender Estrich) und schließlich mit Korklinoleum belegt.

Technische Ausstattung des Hauses

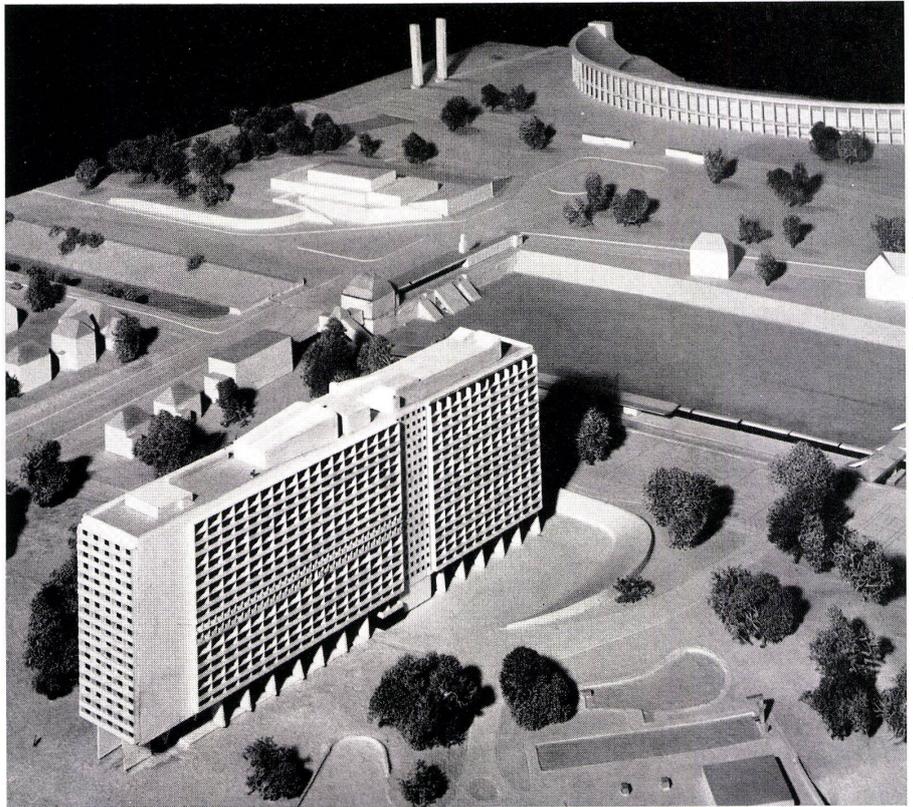
Die Anlage der Versorgungs- und Abflußleitungen ist in dem Berliner Haus von Le Corbusier besonders rationalisiert. Nur jeweils an einer Stelle ist das Gebäude an das öffentliche unterirdische Versorgungsnetz angeschlossen. Es gibt folglich nur einen Elektrizitäts-, Post- und Wasseranschluß, nur an einer Stelle werden die Abflüsse aus allen Wohnungen in die Rohrleitungen der Stadtentwässerung abgeleitet. Diese ganz erhebliche, kostensparende Vereinfachung setzt natürlich eine straffe Konzentration und Rationalisierung des Hausleitungssystems voraus. Dazu wird ein »Versorgungsgeschoß« geschaffen, das unter dem ersten Geschoß, zwischen den tragenden Stützen, eingehängt ist. In ihm werden die großen, hier horizontal verlaufenden Sammelleitungen in einem Ringzug vereinigt. Von diesem aus führen die senkrechten Steigeleitungen, in schornsteinähnlichen Schächten offen verlegt, in die oberen Etagen. Durch die offene Anordnung können Zeit und Kosten für Reparaturen beträchtlich gesenkt werden. In den Wohnungen liegen Rohre und Leitungen natürlich, unsichtbar, in den Wänden. Alle Entwässerungsrohre bestehen aus Eternit.

Küchen, Bäder und WCs sind an eine zentralgesteuerte Entlüftungsanlage angeschlossen, die nach dem Vakuumprinzip arbeitet und die Luft ständig im Umlauf hält. Kalt- und Warmwasser werden durch eine Druckerhöhungsanlage gefördert. Müllschluckanlagen gehören ebenfalls zur Ausstattung.

Ein Kraftwerk im Wohnhaus

Zu dem Haus gehört eine eigene Versorgungszentrale, die nördlich des Eingangs, am Fahrstuhlurm liegt. Hier wird in einer Schwerölheizung die Wärme für die Wohnungen und das Warmwasser gewonnen, und ein kleines Kraftwerk deckt den hauseigenen Strombedarf, der sich auf 1 Million kW beläuft. Man gewinnt also, unabhängig vom öffentlichen Netz, die elektrische Energie zum Betrieb der Fahrstühle, Entlüftung, Druckerhöhungsanlage und Pumpen sowie den nötigen Strom, um Treppenhäuser und Innenstraßen zu beleuchten. Im obersten Geschoß ist eine Waschanlage mit vier Maschinensätzen eingebaut, die so berechnet ist, daß jeder Mieter einmal im Monat darin bis zu 16 kg Trockenwäsche waschen kann. In welchem Umfang und an welcher Stelle man in die Berliner »Unité d'Habitation« Läden oder weitere Gemeinschaftseinrichtungen einfügt, wird noch entschieden.

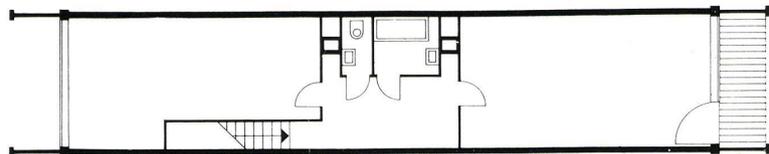
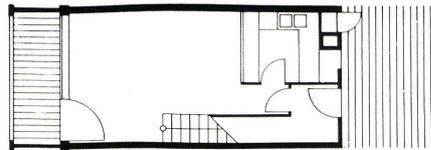
Zur Interbau sollen von insgesamt 17 Obergeschossen 13 im Rohbau fertiggestellt sein, einige werden sich im Ausbaustadium befinden.



Unweit des werdenden Hochhauses steht das Olympiastadion (im Hintergrund).

Le stade olympique (à l'arrière-plan) est à proximité de cet immeuble-tour en construction.

The Olympic Stadium is located close behind the point-house under construction.

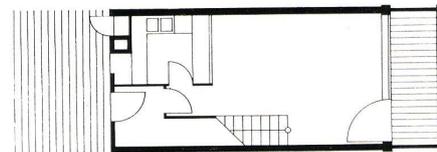


Grundrisse der drei Wohnungstypen.

Oben: 3-Zimmer-Wohnung (Typ E, zweigeschossig).

Mitte: 2-Zimmer-Wohnung (Typ C, zweigeschossig).

Unten: 1-Zimmer-Wohnung, Typ B 1:200.



Plans des trois types d'appartements. En haut: 3-pièces (type E, à deux étages); au milieu: 2-pièces (type C, à deux étages); en bas: 1-pièces, type B 1:200.

Plans of the three types of flat. Above: 3-room type (type E, two storeys); middle: 2-room type (type C, two storeys); below: 1-room type, type B 1:200.

